

Liebe macht keine Schulausflüge

highschoolstory mal anders

Von abgemeldet

Kapitel 2: Axe, Alokohol, Axel

Endlich konnten wir aufstehen und die Teller wegstellen. Ich kannte das Ikeabesteck von meiner Mutter und fühlte mich merkwürdig an sie erinnert. Hatten Sora und sie auch gerade etwas gegessen? Und Olette? Ich starrte den Löffel in meiner Hand an. Schon komisch was ein einziges Besteckstück anrichtet... „Roxas? Lass den Löffel los und komm. Wir können endlich gehen!“

Draußen wurde es dunkel, darum sollten wir die Herberge nicht allein verlassen; Massenmörder, Kindesmissbrauch, Drogen..Jeder der schon auf einer Klassenfahrt war, kennt den Spruch. Das durch das offene Klofenster jederzeit ein Junkie mit einer Axt einsteigen und sich an Seifer vergreifen konnte, bedachte niemand. Nicht das es mich gestört hätte.

Die ganze Gruppe stöhnte kollektiv bei dem Gedanken einer Ausgangssperre nach neun Uhr. „Unmensch.“ „Strife ist doch nur so ein unter.....er Schne.....ßer.“ „Ar...krapfen.“ „Der hat sicher zehntausend hungrige Katzen zu Hause, die ihm regelmäßig die Por..hefte vollpissen und als Lehrer verdient man nicht genug um sich neue kaufen zu können. Kein Wunder dass der so frustriert is.“ etc. Ich bin noch immer froh dass Cloud uns nicht zugehört hat. Womöglich wäre die Ausgehtzeit auf halb neun verschoben worden.

Jedenfalls blieben uns nach dieser Ansage zwanzig Minuten unbeschwerten Ausgehens. Wir benötigten allein zehn um in dem kleinen Städtchen (Dorf, Dörfchen? Sucht euch ein kleines Wort aus und hängt eine Verkleinerungsform an) etwas zu finden wo man hingehen könnte: ein Gasthaus. Mit Geweihen an der Tür und dem klangvollen Namen: Zum Hirsch. Darauf ein dreifaches Rööhr.

Wir wollten gerade hineingehen, als jemandem einfiel; wenn wir zehn Minuten verbraucht haben in eine beliebige Richtung zu spazieren und am Anfang nur zwanzig da waren, sollten wir uns beeilen. Gemurre wurde laut. Keiner wollte zurück aber in dieses.. Hirschding wollten noch weniger. Wie aufs Stichwort zog der Himmel zu und lies uns mit Nieselregen und so gut wie keiner Nachtsicht zurück. Das Gemecker wurde einfach fortgespült und vereinigte sich am Boden mit dem braun grauen Dreck, der die Straße darstellte.

Nun muss man noch dazu sagen dass ich Regen verabscheue und vor Allem bei Gewitter sterbe ich regelmässig vor Angst. Wir rannten zurück, immer größere Tropfen auf unsere Rücken und Köpfe trommelnd. Ich gratulierte mir selbst, die Jacke mit der Kapuze angezogen zu haben.

Drei Minuten zu früh waren wir wieder da, wunken Strife kurz zu, so quasi; sind wieder

da und verzogen uns jeder in sein Zimmer. Ich teilte mir meins mit einem leeren Bett da durch einige Ausfälle ('Krankheit') eine ungerade Anzahl Betten gebraucht wurde, was bei zweier und vierer Zimmern verhängnisvoll ist. Noch verhängnisvoller wurde die ganze Sache dadurch, dass der Regen nicht aufhören wollte und ich ganz allein in einem dunklen Zimmer saß. Schlaf? Ja sicher.

Irgendwann um ein Uhr früh beschloss ich, dass ich etwas tun musste. Ich konnte meine Freunde nicht wecken- die Peinlichkeit wäre übermäßig,- auch konnte ich nicht zu Professor Strife gehen, was ich auch nicht wirklich geplant hatte, aber eine letzte Rettungsoption schadet nie.

Schlussendlich entschied ich, einfach nach einem Gemeinschaftsraum zum Lesen oder so zu suchen und mich im Notfall blöd zu stellen und zu sagen ich suche die Toilette. Die genau neben meine Zimmer war. Besser ich sage, ich suche ein anderes Klo, da ich ein größeres Geschäft zu verrichten habe und nicht alles mit dem Gestank verpesten wolle. Keine wunderbare Geschichte, aber für ein Uhr früh nicht schlecht.

Ich zog mir ein Sweatshirt an und schlich mich aus dem Zimmer, viel länger hätte ich es dort nicht mehr ausgehalten. Meine Schritte klangen dumpf auf dem alten Teppichboden. Alles wirkte dunkel und ungemütlich, aber immerhin war das Rauschen und Trommeln des Tropfen leiser. Mein Körper entspannte sich.

Schlussendlich kam ich in einen kleineren Raum mit einem Regal und einer staubigen Couch an, die wahrscheinlich früher mal eine alte Matratze gewesen war. Der Raum war leicht erleuchtet, durch ein Fenster hinter dem man den Mond hinter matschfarbenen Wolken verschwinden sehen konnte. Das Licht kam von einer orangen Straßenlaterne die den zunehmend matschiger werdenden Parkplatz erleuchtete.

In dem Regal (ikea) standen dutzende Bücher, zu meiner Enttäuschung fast ausschließlich; Der Bergdoktor und Winnnetou. Yay. Seufzend suchte ich den am wenigsten armselig aussehenden 'Doktor' heraus, griff nach der Leselampe die am Holz eines Regalbodens befestigt war und setzte mich auf die Couch. Die mich prompt beschimpfte: „Was soll der Mist? Geh runter Volltrottel.“ Ich fuhr wieder hoch und lies das Buch fallen. Der Schrei blieb mir in der Kehle stecken. „Hast du eine Ahnung wie spät es ist? Oh sch..ße.“ Etwas Wuscheliges, Rotes erschien in meinem Blickfeld. Ich kannte dieses Rot.

„Uhm... ungefähr ein Uhr.“ der Punk vom Abendessen richtete sich auf und blinzelte verschlafen in das Licht der Lampe. „Mach die aus. Meine Augen verkraften das Ding nicht.“ Zögerlich griff ich nach dem Schalter. Dunkelheit verschluckte uns. Er gähnte zufrieden und kniff die Augen zusammen. Ich sah gar nichts mehr. „Ja besser. Ich bin übrigens Axel.“ Grinsend fügte er hinzu: „Hast du's dir gemerkt? Und mit wem habe ich das Vergnügen?“ er hielt mir seinen Hand hin. Ich überlegte. Was konnte es schaden ihm meinen Namen zu sagen? „Mein Name is Roxas. Hi.“

„Rock saß? Oh mein Gott. Der Name is gestört.“ er lachte. „Du armes Schwein!“ ich fuhr zusammen. Musste er so laut lachen? Was wenn uns jemand hörte und wir bestraft wurden? Oh verdammt. „Axel? Kannst du nicht ein bisschen leiser sein? Was ist wenn du jemanden weckst?“ Seine grünen Augen blieben an mir hängen, beinahe leuchtend im Halbdunkel, das die Straßenlaterne uns lies. Orange, grün und rot. Ich holte Luft, überrascht von der Aura die ihm diese Umgebung verlieh. Sofort verzog ich das Gesicht. Alkohol. Erklärt einiges finde ich.

„Was soll dann sein? Squall ist beschäftigt und Mansex...“ Seine Stimme begann wegzudriften. Ich sah ihn verwundert an und trat ein Stück zurück. „Mansex...?“

„Ja der Typ mit dem ekligen Grinsen. Die Flachzange.“ aha. Wollte ich wissen wen er

mir da beschrieb? Die Antwort war ein klares NEIN.

Ich versuchte logisch mit ihm zu reden: „Is dir eigentlich klar das du komplett dicht bist und Müll redest?“ Oder besser; so logisch wie ich mitten in der Nacht bin. Axel hielt inne und musterte mich. Dann grinste er. „Echt? Yes!“ auf Grund eines sehr verwirrten Blickes den ich ihm zuwarf, erklärte er sich: „Demy hat gesagt ich würde mich das nicht trauen. Ha. Und so was will mein Freund sein. Weißt du übrigens wo mein Zimmer ist? Er sollte noch auf mich warten...“ mehr nutzloses Gebrabbel folgte. Mir wurde die ganze Geschichte zu merkwürdig. Larxene, Lux, Mar... Ich kannte keine dieser Personen. Axel konnte genauso gut über seine Goldfische reden- mir würde es nicht auffallen.

Nach eine Weile fragte ich vorsichtig: „Ist Demy dieser Blonde, der beim Abendessen neben dir gesessen hat?“ „Jep. Mein Freund, blond, neugierig und vergesslich.“ er lachte.

Ich spitzte die Ohren. „Dein Freund?“ grinsend sah er mich an. „Genau. F-R-E-U-N-D. Kollege, f*ck buddy... such dir was aus Kleiner.“ Ich war mir nicht sicher ob ich das Angebot annehmen und mir wirklich etwas aussuchen oder einfach klug nicken sollte. Wahrscheinlich wäre das der beste Moment gewesen ihm zu sagen, dass ich auch eine Freundin hatte und mit ihr verdammt glücklich war. Im Nachhinein ist man immer schlauer.

Schlussendlich tat ich etwas ganz anderes: ich stellte ihm eine dumme Frage. „Heißt das du bist mit ihm zusammen?“ offenbar empfand er die Frage etwa ähnlich intelligent wie ich. Sprich, er tat gerade mal zehn Sekunden so als würde er nachdenken, bevor er mir antwortete: „Eigentlich nicht. Er ist gern in meiner Nähe und ich hatte lange kein so interessantes Spielzeug. Dem sieht aus wie eine Schlampe und benimmt sich wie ein hyperaktives Mädchen. Er ist eine bessere Freundin als 90% meiner Exes. Und bevor du fragst: nein, ich bin nicht schwul. Wäre ich unten, wäre das was anderes aber ich bin NIE bottom. Merk's dir.“ er unterbrach sich kurz und ein Grinsen spannte sich quer über sein Gesicht. „Soll ich's dir beweisen?“ seine Augen funkelten und ich spürte meine Wangen warm werden. Ein Auto fuhr draußen vorbei und erleuchtete das Zimmer für Sekunden. Sein Grinsen wuchs. Besoffen wie er war, würde er sich morgen daran erinnern wenn er mir jetzt was antäte? Hastig schüttelte ich den Kopf, nicht in der Lage etwas zu antworten. Bildete ich mir das nur ein oder kam er näher?

Plötzlich begann Axel zu lachen und warf den Kopf zurück. Die Matratzen-couch quietschte bedrohlich. „Scheiße, du hättest dein Gesicht sehen sollen.“ Ich konnte spüren wie ein erleichtertes Lächeln über mein Gesicht huschte. Er bemerkte es auch und legte den Kopf ein wenig schief. Spöttisch leise sprach er weiter: „Oh.. süß. Das Lächeln steht dir. Da kriegt man doch glatt Lust auf mehr.“ Ich wurde noch röter im Gesicht. Komplimente verunsichern mich regelmäßig.

Er tätschelte mein Wange als wäre ich ein kleines Kind, lies seine Hand aber an meiner Haut liegen. Schauer tanzten meinen Rücken hinauf. Er war warm, selbst gegen meine gut durchbluteten Wangen. Und dann geschah etwas, dass ich nie erwartet hätte: Er zog mich neben sich und küsste mich. Ich wollte protestieren und mich aufregen, aber er nutze seine Chance und begann einen gnadenlosen Zungenkampf, bei dem ich keine Erfolgsaussichten hatte. Seid verdammt Ersts Schlag und Schockstarre. Sekundenlang bestand meine gesamte Welt nur aus dem Gefühl seiner Lippen an meinen und einer gefährlichen Geruchsmischung aus Axe, Alkohol und... Axel. Warum hielt mich das so in seinem Bann?

Als ich nicht mitmachte, lies er von mir ab und nahm seine Hand aus meinem Gesicht.

Auf seinen Zügen lag keinerlei Bewegung, gerade so, als wäre nicht geschehen. „Dir is klar das es mehr Spaß macht wenn du dich anstrengst? Oh verdammt, mir is schlecht.“ ich konnte nur stumm nicken. Kurz darauf begann er zu würgen. Ich wich zurück, aus Angst er könnte das Abendessen auf mir verteilen. Noch mehr Sauerkraut konnte ich beim besten Willen nicht mehr sehen. Axel kämpfte sich auf seine Beine, aber es war deutlich dass er nicht laufen konnte ohne eine Kotzspur hinter sich her zuziehen. Die ganze Geschichte endete damit, dass ich den Typen, der mich gerade fast mit seiner Zunge erstickt hatte, in sein Zimmer führen musste, während er über meiner Schulter hing und würgte.

Warum war ich nicht einfach eingeschlafen als ich noch die Möglichkeit dazu hatte? Schließlich erreichten wir das richtige Zimmer und Axel wurde von zwei seiner Freunde hineineskortiert, lachend und würgend. Sein Freund kam zur Tür und bedankte sich in seinem Namen herzlichst. Ich mochte ihn, er schien weniger merkwürdig als der rothaarige Freak zu sein.

Komplett verbraucht schlich ich mich zurück in mein Zimmer und fiel in einen tiefen Schlaf. Der Regen hatte aufgehört ohne mir etwas davon zu sagen.